

Alicja Kurkova: Grafika ilustracyjna gdańskich druków okolicznościowych XVII wieku. [Illustrationsgraphik Danziger Gelegenheitsdrucke des 17. Jhs.] (PAN, Biblioteka Gdańska.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1979. 252 S., 103 Abb. i. T., engl. u. russ. Zussass.

Das vorliegende Buch stellt bisher kaum bekannte Danziger Gelegenheitsdrucke aus dem 17. Jh. vor, in denen sich die politische, Kultur- und Sozialgeschichte der Stadt in jener Zeit anschaulich widerspiegelt. Der große Wert der Arbeit liegt darin, daß sämtliche hier erfaßten Drucke (insgesamt 108) textlich kommentiert und unter verschiedenen Gesichtspunkten in den Rahmen der Danziger Stadtgeschichte eingeordnet werden. Die Vorlagen stammen aus den reichen Beständen der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften sowie in einigen Fällen aus dem Danziger Nationalmuseum, der Nationalbibliothek in Warschau und aus Sammlungen in Kórnik, Posen und Thorn.

Kapitel I beschäftigt sich mit der Entwicklung graphischer Buchillustrationen in Danzig vor dem Hintergrund allgemeinpolnischer Tendenzen. Hier wird deutlich, daß im Gegensatz zur übrigen Adelsrepublik Kunst und Kultur Danzigs im 17. Jh. eine Blüte erlebten, was um so erstaunlicher ist, da die Stadt in jener Zeit von sozialen und wirtschaftlichen Krisen erschüttert wurde. Danzigs „kosmopolitischer Charakter“ zog vor allem Künstler, Wissenschaftler und hochqualifizierte Handwerker aus Ländern des nördlichen Europa an, insbesondere aus den Niederlanden und Deutschland. Erwähnenswert sind hier vor allem Johannes Hevelius, Jacob Breyne, Jeremias Falck, Francis Allen, Isaak Saal und Johann Bensheimer. Die Zeichnungen für diese Illustrationen wurden zumeist von den bekannten Danziger Malern Adolph Boy und Andreas Stech angefertigt.

Im zweiten Kapitel wird die illustrierende Druckgraphik Danziger Hochzeitsgedichte des 17. Jhs. betrachtet. An einer Fülle von Belegen wird sichtbar gemacht, auf welche Weise die Hochzeitsfeierlichkeiten der städtischen Oberschicht, insbesondere der Magistratsmitglieder und Großkaufleute, in der graphischen Gestaltung der Epithalamien ihren Ausdruck fanden. Die vorgestellten Beispiele Danziger Druckgraphik sind daher nicht nur für den Kunsthistoriker aufschlußreich, sie liefern auch der Kultur- und vor allem der Sittengeschichte wertvolle Hinweise.

Das Gegenstück zu den Epithalamien stellen die Begräbnisgedichte dar, die gleichfalls häufig in der Danziger Druckgraphik jener Zeit versinnbildlicht wurden. Alle diese Stücke sind sehr stark von barocken Elementen bestimmt, was sich besonders in der Verwendung heraldischer Figuren bemerkbar macht. Das hier entworfene Porträt der bürgerlichen Gesellschaft wurde in großem Maße unter dem Einfluß holländischer und flämischer Künstler entwickelt und unterscheidet sich deutlich von dem Modell des „sarmatischen“ Porträts in den katholischen Teilen der Adelsrepublik. Während man in diesen Gebieten das Gedenken an die Toten am besten in prunkvollen Begräbnissen, die bisweilen die Form einer theatralischen Pose annahmen, verkörpert sah, vollzogen sich die Beisetzungen im protestantischen Danzig auf weitaus schlichtere, wenig emotional geprägte Weise. Es bleibt jedoch festzuhalten, daß es nicht nur der Protestantismus war, der die Entwicklung der Danziger Druckgraphik im 17. Jh. bestimmte, sondern daß sich diese vielmehr nach den Bedürfnissen des städtischen Patriziats zu richten hatte, während in der Adelsrepublik die führenden Magnatengeschlechter den Ton angaben.

Wie das vierte Kapitel ausweist, hatte die Danziger Druckgraphik auch Motive aus dem sozialen und ständischen Bereich zum Gegenstand. Es handelt sich

dabei um Illustrationen zu Lob- und Preisgedichten an den Magistrat und um Darstellungen von Ereignissen, die im sonst gleichförmig verlaufenden Alltagsleben der Bürger besonderes Aufsehen hervorriefen, z. B. der Prozeß gegen drei Danziger Jünglinge im Jahre 1650 und ihre Verurteilung zum Tode. Breiten Raum in der graphischen Gestaltung nehmen auch Vorfälle im Leben und Wirken der Zunfthandwerker ein, wodurch auch bildlich bestätigt wird, daß diese Bevölkerungsschicht in Danzig eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielte.

Das abschließende Kapitel ist den politischen Drucken des 17. Jhs. gewidmet. Da ihre Aussage erst dann für den Leser verständlich wird, wenn er über die politischen Ereignisse jener Zeit unterrichtet ist, wird zunächst ein Abriß der politischen Lage Danzigs im 17. Jh. und der Beziehungen der Stadt zur Adelsrepublik gegeben. Hier ist die Feststellung richtig, daß damals der größte Teil des polnischen Außenhandels über Danzig abgewickelt wurde, was den Wohlstand der Stadt bedingte. Wenn sie auch von den Kriegen Polens mit verschiedenen ausländischen Mächten, vor allem Schweden, in Mitleidenschaft gezogen wurde, so konnte sie doch ihre Stellung als wichtigster Handels- und Umschlagplatz im südlichen Ostseeraum behaupten. Die polnischen Könige waren sich der überregionalen Bedeutung Danzigs sehr genau bewußt und wandten der Stadt ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Zu schematisch werden dagegen die Beziehungen Danzigs zur Krone Polens skizziert, wenn es heißt: „auf einer Seite Loyalität und Patriotismus, auf der anderen Aufruhr“ (S. 158). Eine solche Schwarzweißmalerei aus der heutigen Sicht wird der ganz andersgearteten staats- und völkerrechtlichen Situation im 17. Jh., das noch keine Nationalstaaten mit festen Grenzen kannte, in keiner Weise gerecht. Man muß sich davor hüten, komplizierte Sachzusammenhänge jener Zeit mit modernen Schlagworten zu bewerten. Alle im 17. Jh. regierenden polnischen Könige haben Danzig besucht. Der Aufenthalt der hohen Gäste in der Stadt war immer wieder ein geschätztes Motiv für die illustrierende Druckgraphik, die sich — dem Stil der Zeit entsprechend — zunehmend der symbolischen Veranschaulichung bediente. Als Beispiel sei hier der von dem Absolventen des Danziger Gymnasiums Johann Jakob Kramer zu Ehren des polnischen Königs Władysław IV. verfaßte Panegyrikus mit der von einem unbekanntem Künstler stammenden symbolischen Umräumung genannt.

Das reich illustrierte und durch ein umfangreiches Quellen- und Anmerkungsverzeichnis ergänzte Buch macht deutlich, wie groß die Aussagekraft der hier erfaßten druckgraphischen Dokumente zur Geschichte Danzigs im 17. Jh. ist und wie wichtig es für den Historiker ist, auf diese bisher kaum von der Forschung berücksichtigte Quellengruppe zurückzugreifen.

Berlin

Stefan Hartmann

Danziger Instrumental-Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Hrsg. von Franz Kessler. Generalbaßaussetzung Dr. Paul Horn. Hänssler-Verlag. Neuhausen - Stuttgart 1979. XXIV S. Vorwort, 217 S. Notenteil; S. XXV—XLI: Faksimiles, Kritischer Bericht und Literaturverzeichnis.

Der Erlanger Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Franz Kessler hat in diesem Band Instrumentalwerke herausgebracht, die von Danziger Komponisten oder von Musikern im Dienst Danzigs geschrieben wurden. Stilistisch sind neun Werke dem Barock zuzuordnen und nur eines der Zeit der Wiener